



ÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen
CÆCILIE VEREINS.

Monatsschrift für Katholische KIRCHEN MUSIK

John Singenberger, Redakteur. Pustet & Co., Verleger.

Vol. IX. No. 9.

New York, 1. September 1882.

Mit Musik-Beilage No. IX.

Entered at the Post Office at New York, N. Y., at Second Class Rates.

THE CÆCILIA.

A MONTHLY JOURNAL DEVOTED TO
CATHOLIC CHURCH MUSIC

IS PUBLISHED BY
FR. PUSTET & CO., 52 Barclay St., New York,

WITH THE APPROBATION OF

His Eminence, Cardinal McCLOSKEY, Archbishop of New York;

Most Revd. Archbishops: JAMES GIBBONS; W. H. ELDER; M. HEISS; J. P. PURCELL;
PETER RICHARD KENRICK; J. J. LYNN; J. J. WILLIAMS; M. CORRIGAN; Rt. Rev:
Bishops: L. M. FINK; J. DWENGER; E. GILMOUR; ST. V. RYAN; THOMAS L. GRACE;
P. J. BALTES; R. SEIDENBUSCH; F. X. KRAUTBAUER; A. M. TUEBBE; C. H. BORGESS;
JOHN HENNESSEY; TH. HENDRICKEN; LOUIS DE GOESBRIAND; WM. G. McCLOSKEY;
J. A. HEALY; FRANCIS McNEIRNY; J. F. SHANAHAN; J. B. SALPONTE; JOS. P.
MACHEBOEUR; J. J. HOGAN; E. O'CONNELL; J. O'CONNOR; B. McQUAID; MARTIN
MARTY; E. P. WADHAMS; KILIAN C. FLASCH; J. McMULLEN.

SUBSCRIPTION PRICE FOR "CÆCILIA."

PAYABLE IN ADVANCE.

1 Copy for Member of the Society, including the annual dues, free mail,	\$1.50
1 Copy for Non-Members	1.10
5 Copies for \$5.00 and 50 Cents each for Members extra.	
10 " " 9.50 " " " " " "	
20 " " 18.00 " " " " " "	
30 " " 25.00 " " " " " "	

1 Copy mailed to England, 5 shillings.

1 Exemplar der „Cæcilia“ postfrei nach Deutschland gesandt, kostet 5 Reichsmark.

Direktorium des Amerikanischen Cæcilien-Vereins für 1882—1883.

Präsident: J. Singenberger, St. Francis, Wis.

I. Vicepräsident: Rev. J. B. Jung, Defiance, D.

II. Vicepräsident: Rev. A. Lammert, Cathedral, New York, N. Y.

Corresp. Sekretär: Rev. S. Mesmer, Professor, Seton Hall,
South Orange, N. J.

Record. Sekretär: J. M. Schulteis, Redakteur der „Columbia“,
Milwaukee, Wis.

Schatzmeister: J. B. Seiz (Firma Pustet & Co., P. O. B. 3627)
New York, N. Y.

Die jährlichen Vereinsbeiträge (50 Cts.) sind somit in Zukunft mit
der Bezahlung für die „Cæcilia“ (\$1.10) an dieselbe Adresse zu senden,
eine gewiß Allen willkommene Abänderung.

Achte General-Versammlung des Amerikanischen Cæcilien-Vereins,

gehalten am 22., 23. und 24. August 1882, in Philadelphia, Pa.

Wegen Mangel an Raum und Zeit beschränke ich mich bei dieser
Nummer der „Cæcilia“ darauf, den Lesern über den äußeren Theil des
Festes, das Programm, die Reden, die Versammlung u. Mittheilung zu

machen, während die eingehendere Kritik über die musikalischen Leistungen
erst in der nächsten Nummer erscheinen kann. Sämmtliche Aufführungen
fanden in der St. Peterkirche statt, und zwar durch den Chor der St.
Peterkirche (48 Sänger, Dirigent Herr Fr. Breuer), der Kirche zum
allerh. Erlöser in New York (50 Sänger, Dirigent Herr J. Fischer),
der St. Jakobus-Kirche in Baltimore (55 Sänger, Dirigent Hr. J.
Auerhahn). Die zwei fremden Chöre langten Montag Abend an;
die Reise, die am Dienstag, dem ersten Tage des Festes, nöthigen Ge-
samtproben, sowie die sehr nachtheilige Temperatur, waren eben nicht
dazu angethan, der Stimme die nöthige Frische und Reinheit zu ver-
leihen, doch waren Alle mit Recht guter Hoffnung und heiteren Muthes.
Vieles trugen die bereits von allen Seiten eintreffenden Gäste dazu bei.
Ueberhaupt war der Besuch des Festes, sowohl von Seiten der Fremden,
Priester wie Laien, als namentlich von Seiten der St. Peters-Gemeinde
ein sehr reger. Leider bin ich nicht in der Lage, die Liste der Gäste hier
mittheilen zu können. Ganz besonders ermunternd und beehrend zugleich
war der Besuch von Seiten der hochwürdigsten Herren Erzbischöfe und
Bischöfe. Da war es vor Allem der greise, leidende Erzbischof
von Philadelphia, Most Rev. James F. Wood, der
am ersten Abend der Aufführung beizuhnte. Es war ein rührender
Anblick, wie der hilflose Hochw. Herr von zwei Männern in das Pfarr-
haus und in die Kirche getragen werden mußte und trotz der
Schmerzen immer nur Freude und Liebe zeigte! Wahrhaftig, ein
schöneres Beispiel von Liebe zur katholischen Kirchenmusik und vom
Eifer für deren Reform ist wol bei keinem Vereins-Feste, hüben und
drüben, aufzuweisen. Es wurde denn auch in allen deutschen und eng-
lischen Zeitungen der Stadt gebührend davon Notiz genommen. Speziellen
Dank, im Namen des Vereins, den Hw. Herren! Außerdem beehrten
das Fest mit ihrer Gegenwart der hochwürdigste Herr John F.
Williams, Erzbischof von Boston, der Hw. Herr W.
Groß, Bischof von Savannah, Ga., welcher, wie früher
mitgetheilt, die englische Festrede übernommen hatte; der Hw. Herr
W. Wigger, Bischof von Newark, und der Hw. Herr
J. F. Shanahan, Bischof von Harrisburg, Pa., welche
beiden letzteren Herren die Pontificalämter am 23. und 24. August
hielten. Dem Hw. Herrn Bischof Többe, welcher die deutsche
Festrede übernommen hatte, wurde von den Aerzten die Reise verboten.
Viele andere Erzbischöfe und Bischöfe, so der Hw. Herr M. Heiß, Erz-
bischof von Milwaukee, der Hw. Herr M. Marth, Bischof von Yankton,
Dakota, der Hw. Herr R. Gilmour, Bischof von Cleveland, O., der Hw.
Herr J. Bertin, Bischof von Marquette, der Hw. Herr A. Fläsch, Bischof
von La Crosse, der Hw. Herr R. Seidenbusch, Bischof von St. Cloud,
Minn., u. hatten sich für ihr Nichterscheinen entschuldigt und die Be-
strebungen des Vereins von Neuem gutgeheißen.

Sämmtliche Sänger und Dirigenten versammelten sich eine halbe
Stunde vor der ersten Aufführung, Dienstag Abends, in der geräumigen

Kapelle unter der St. Peterskirche. Kurz darauf erschien der Hw. Herr Bischof Groß, begleitet von dem Hw. P. Birch, Rektor der St. Peterskirche und Diözesanpräses des Vereines der Erzbischöfe Philadelphia. Der Hw. Herr Bischof ermunterte die Sänger in einigen beredten Worten, mit Hinweis auf die Anwesenheit des Herrn Erzbischofes von Philadelphia, sowie der übrigen Bischöfe, Priester und Laien von Nah und Fern und namentlich mit Hinweis auf unsere hl. Kirche, in deren Dienst das Werk des Vereines stehe, und im Namen der Kirche erteilte der Hw. Herr seinen bischöflichen Segen, und nun begaben wir uns Alle in die Kirche, wo Punkt 8 Uhr mit der ersten Aufführung kirchlicher Compositionen das Fest eröffnet wurde.

Die Kirche war gedrängt voll; im Sanktuarium hatten die hochwürdigsten Herren Erzbischöfe, Bischöfe und Priester Platz genommen. Statt der gewöhnlichen Programme wurden, wie vor sechs Jahren bei dem Feste in Baltimore, Textbücher gedruckt, in denen sämmtlichen lateinischen Texten die deutsche und englische Uebersetzung beigelegt wurde, was den Zuhörern die Aufführung viel interessanter, verständlicher und belehrender gestaltete, ein Vortheil im Interesse der Sache, dem gegenüber die größeren Herstellungskosten des Programms verschwinden. Bei den Gesamtschören, sowie bei No. 5, 6, 10 und 12 des Programms hatte ich selbst die Direktion, auf Wunsch der betr. Dirigenten übernommen. Die anderen Nummern wurden von den Dirigenten der betr. Chöre dirigiert. Das Orgelspiel wurde auf meinen ausdrücklichen Wunsch von Hrn. Fr. Creuer, Organisten der St. Peterskirche übernommen, und zwar während der ganzen Dauer des Festes. — Da in dem ursprünglich veröffentlichten Programme einige Abänderungen notwendig geworden, theile ich hier dasselbe noch einmal mit:

1. Offertorium "Benedicite" 8-stimmig, von Rev. Dr. Witt.
Gesamtschor.
2. Weihnachtssmette "Gloria" 4-stimmig, von Rev. M. Galler.
Chor von New-York.
3. Cap. "Ecce Deus" 5-stimmig, von Rev. G. Altinger.
Chor von Philadelphia.
4. Improperia 4-stimmig, von G. P. Palestina. (1514—1594.)
Chor von Baltimore.
5. "Domine non sum dignus" für 4 Männerstimmen, von S. T. Vittoria.
Chor von Philadelphia. (geb. 1540.)
6. Ps. "Miserere" 4., 6. und 8-stimmig, von G. P. Palestina.
Chor von New York.
7. Offert. "Terra tremuit" 4-stimmig, von Rev. M. Galler.
Chor von Philadelphia.
8. Hymnus "Jesu dulcis" 4-stimmig, von J. Singenberger.
Chor von Baltimore.
9. Offert. "Ascendit Deus" 4-stimmig, von Rev. M. Galler.
Chor von New York.
10. "Ave Maria" für 3—4 Frauenstimmen und Orgel, von G. E. Stehle.
Chor von Philadelphia.
11. Offert. "Confirma hoc" 4-stimmig, von P. Viel. Chor von Baltimore.
12. Ant. "Veni sponsa" für 4 gemischte Stimmen und Orgel, von E. Greith.
Chor von Philadelphia.
13. Hymnus "O gloriosa" 4-stimmig, von P. Viel. Chor von New York.
14. O Domine, Jesu Christe 6-stimmig, von G. P. Palestina.
Chor von Philadelphia.
15. Cant. Magnificat, in Falsobordone; aut. inc. 16. Jahrh.
Chor von Baltimore.
16. Offert. "Domine Deus" 7-stimmig, von G. E. Stehle. Gesamtschor.
Zum hl. Segen:
17. Ave, verum corpus; 4-stimmig, von P. Viel. Chor von New York.
18. Tantum ergo; 4-stimmig, von S. T. Vittoria. Chor von New York.

Nach No. 8 hielt Rev. P. M. Solaus, C. SS. R., von Fitchester, Md., folgende Ansprache:

Die Frage nach dem wahren Gesange in der katholischen Kirche wird seit einer Reihe von Jahren vielfach besprochen und verschieden beantwortet.

Ich glaube indessen, daß die Sache eigentlich sehr einfach ist. Der Gesang der Kirche muß offenbar die nämlichen Merkmale an sich tragen, an denen man die Kirche selbst erkennt. Er muß einig, heilig, katholisch und apostolisch sein.

Wie in ihrem Glauben, so ist die Kirche auch einig in ihrem Gottesdienste. Um diese Einheit zu wahren, hat die Kirche — durch den Mittelpunkt aller kirchlichen Einheit, den Papst — ihren ganzen Gottesdienst durch Vorschriften auf das Genaueste geordnet. Insbesondere hat sie auch genau angeordnet, was beim Gottesdienste gesungen werden soll, und auch über die Art und Weise des Gesanges Vorschriften gegeben. Daher gilt als oberstes Gesetz für den Gesang der Kirche: Nichts nach Willkür! Nichts nach Geschmack der Einzelnen! Nichts nach persönlichem Gefühle! Sondern Alles nach Vorschrift! Jener Gesang ist also der wahre Gesang für die Kirche, der die kirchlichen Verordnungen

beobachtet. Und mag ein Gesangsstück auch noch so meisterhaft gesetzt und ausgeführt sein, mag es uns selbst fromm ansprechen; wenn es gegen eine kirchliche Verordnung verstößt, so taugt es nicht für den Gottesdienst.

Der Gesang der Kirche muß heilig sein! Er darf nicht nur nichts Anstößiges, nichts Ausgelassenes enthalten, nichts was an weltliche Musik anklängt, die Heiligkeit des Gesanges erfordert mehr. Der Gesang beim Gottesdienste muß dem Geheimnisse dienen, das am Altar gefeiert wird, und den hl. Worten, die er begleitet. Der Gesang muß zum Altare hinziehen, und jene Gefühle in den Zuhörern erwecken, welche dem Geheimnisse entsprechen. Die Melodien müssen den hl. Worten den entsprechenden Ausdruck geben und deren Verständniß vermitteln. Ist es nicht so, zieht der Gesang die Aufmerksamkeit vom Altare ab, entspricht er den hl. Worten nicht, so ist der Gesang unheilig.

Der Gesang in der Kirche muß katholisch sein, d. h. er muß sich an die Uebersieferung der Jahrhunderte anschließen. Seit den Zeiten der Apostel hat die Kirche beim Gottesdienste auch immer ihren Gesang gehabt. An diesen überlieferten Gesang muß der wahre Gesang der Kirche sich anschließen. Er mag und soll sich — wie Alles in der Kirche — im Laufe der Zeiten entwickeln und ausbilden. Aber seine Wurzel, seinen Keim muß er in dem überlieferten Gesange der Kirche haben. Nur das ist katholisch, was sich an die Uebersieferung anschließt, und aus ihr hervorgeht. Dadurch unterscheidet sich das Katholische vom Nichtkatholischen. Die Secten, ihr Glaube, ihr Gottesdienst, ihr Gesang sind Kinder ihrer Zeit; sie kommen und verschwinden mit derselben. Der Gesang der Kirche aber fängt im Speisale zu Jerusalem — wie die Kirche selbst — klein und unbemerkt an, wird immer voller und mächtiger, bis er endlich in das rauschende Alleluja des himmlischen Jerusalem übergeht.

Wie kann man aber sicher erkennen, daß ein Gesang diese Merkmale der Einheit, der Heiligkeit und der kirchlichen Uebersieferung an sich trage? Ist das dem Urtheile Einzelner überlassen? Das zu beurtheilen, steht demjenigen zu, der im Hause Gottes der Mittelpunkt der Einheit, der Wächter der Heiligkeit und der Ausleger der kirchlichen Uebersieferung ist, dem apostolischen Stuhle. Daher muß der Gesang in der Kirche apostolisch sein. Er muß die Guttheißung des hl. Vaters als Siegel an sich tragen. Und ist eine Verbesserung des kirchlichen Gesanges notwendig, so muß dieselbe geschehen mit der Billigung unter der Aufsicht und Leitung des apostolischen Stuhles.

Einen solchen Gesang, nun — strebt der St. Cäcilien-Verein an. Sein oberstes Gesetz ist — beim Gesange (in der Kirche) alle kirchlichen Vorschriften gewissenhaft zu beobachten.

Es wird im Verein nach Kräften darauf hingearbeitet, nur solche Gesangsstücke zu ermuntern und auszuführen, welche den hl. Geheimnissen am Altare und den hl. Worten den würdigsten Ausdruck geben.

Der Verein macht es sich vor Allem zur Pflicht, den überlieferten Gesang der Kirche, den gregorianischen Gesang, zu pflegen, und seine vollständige Ausführung allgemein zu machen. Um so viel der figurirte Gesang zulässig und rathsam erscheint, schließt sich der Verein auch hierin an die Uebersieferung an.

Seine Muster sind jene Meister, welche zur Zeit des Concils in Trient, in Rom, unter den Augen und im Auftrage des hl. Vaters den Gesang der Kirche neu belebt haben.

Der Verein stellt endlich seine Bestrebungen für den Gesang ganz und gar unter die Leitung des apostolischen Stuhles. Der Verein steht unter dem Schutze des hl. Vaters. Seine Statuten sind vom hl. Vater gutgeheißen. Von Allem, was im Verein in Bezug auf den Gesang geschieht, wird jedes Jahr dem apostolischen Stuhle Rechenschaft abgelegt.

Und nicht nur jeder Befehl, auch jeder Wink, jeder leise Wunsch des hl. Vaters gilt im Verein als Gesetz. Das ist es was der Cäcilien-Verein anstrebt.

Und in diesem Streben verdient er unsere herzliche Theilnahme und warme Unterstützung. Dem Katholiken darf Nichts gleichgültig sein, was sich auf die Kirche und ihren Gottesdienst bezieht. Hat Gott dir die Gabe des Gesanges verliehen, so schließe dich einem Vereinschore an, und gebrauche so die edle Gottesgabe für die gute Sache. Findest du bei deinen Freunden Vorurtheile gegen den Verein und seinen Gesang, so lege ihnen die Sache im Geiste der christlichen Nächstenliebe auseinander. Wird deine Mithilfe für die Sache des Vereines auf irgend eine Weise in Anspruch genommen, so mache dir eine Freude daraus, eine gute Sache zu unterstützen.

Und Eines wenigstens können und sollen wir Alle thun: für den Verein zu beten! Darauf vergißt man so leicht und ist das doch die Hauptsache in jeder Angelegenheit! Es wird wohl hoffentlich nicht von mir gefehlt sein, wenn ich Euch in dieser Hinsicht etwas mittheile, was doch eigentlich nur mir bekannt ist!

* Um die Sänger nicht unnötig zu ermüden und nicht zu lange Zeit für die Aufführung in Anspruch zu nehmen, ließ ich im Misserore nur 13 Verse singen.

In dieser Kirche wird seit fünf Jahren der Gesang gepflegt, den der St. Cäcilien-Verein anstrebt. Was klein anfing, so zu sagen, unter Thränen gesät wurde, wird jetzt mit Freuden geerntet. Was war es denn aber eigentlich, was das Zustandekommen möglich machte?

Der Rosenkranz, der war es! Und was der Rosenkranz angefangen, wird er auch vollenden! Und was der Rosenkranz hier gethan, wird er auch anderswo thun!

Gott verlangt aber auch die Mitwirkung von unserer Seite! Und vorzüglich von Ihnen, geehrte Mitglieder des St. Cäcilien-Vereins, wird es abhängen, ob der Verein seine hl. Aufgabe erreichen wird! Ob wir es dauernd und allgemein zu einem Gesange bringen, der die glorreichen Merkmale der Einheit, der Heiligkeit, der katholischen Uebertretung in vollkommener Uebereinstimmung mit den Wünschen des apostolischen Stuhles an sich trägt, wird nach Gott, hauptsächlich von Ihrer Weisheit, Ihrer Ausdauer, Ihrer Hingabe an die gute Sache und Ihrem treuen Festhalten an den Grundfäden des Vereines abhängen.

Und Ihr, geliebte Sänger-Scharen alle! Fahret fort, Gott das Opfer Eurer hl. Gesänge darzubringen. Das Hosanna der israelitischen Volksscharen hat dem göttlichen Heilande gefallen. Um so mehr wird dem Heilande Euer Hosanna gefallen, das Ihr Ihm zusetzt im Namen, in der Weise und im Geiste seiner Kirche. In der Stunde der Noth wird der Herr sich an die Lobgesänge erinnern, welche Ihr ihm dargebracht und euch aus der Noth retten! Und wenn Ihr mit den lieblichen Harmonien Eures Gefanges, auch die Harmonie eines (frommen) christlichen Lebens verbindet, so werdet Ihr würdig sein, in die ewig süßen Gesänge des himmlischen Jerusalem einzustimmen.

Was Gott uns Allen geben wolle, durch die Fürbitte seiner hl. Mutter und der glorreichen Jungfrau Cäcilia! Amen!

Mittwoch, den 23. August, fand um 8 Uhr das Requiem für die verstorbenen Vereinsmitglieder statt, celebrirt von dem um den Verein und speziell um das Fest so sehr verdienten Rektor der St. Peterskirche, H. w. Herr Jos. Wirth, C. SS. R. — Der Chor dieser Kirche, vereinigt mit dem Kinderchor (Knaben und Mädchen) sang unter meiner Leitung: Introitus, Kyrie, Graduale, Tractus, Sanctus, Benedictus, Agnus Dei, Communio. Die Sequenz „Dies iras“ sowie das „Libera“ waren aus der Missa pro Defunctis von F. Anerio (geb. 1567), das Offertorium von Rev. Fr. Roenen, erstere vierstimmige Sätze abwechselnd mit Choral; letzteres für 2—4 gemischte Stimmen und Orgel. Die Choralmelodien ließ ich durch Hrn. F. Breuer mit der Orgel begleiten.

Um 10 Uhr Pontifikalamt des H. w. Hrn. W. M. Wigger, Bischof von Newark.

Der Chor von New York und Baltimore, unter Leitung des Unterzeichneten, sangen:

Witt's Ecce Sacerdos; Introitus, Graduale, etc.; Communio, greg. Choral; Offertorium, „In virtute“ von Rev. M. Galler. Ordinarium Missae, Missa S. Luciae, für 4 gemischte Stimmen mit Orgel, von Rev. Dr. Fr. Witt. Nach dem Evangelium: Veni Creator, für 4 Männerstimmen, von Rev. Dr. Fr. Witt.

Hierauf deutsche Festpredigt des H. w. Hrn. J. Graf, Chordirigent an der Kathedrale in Baltimore:

Beatus populus qui seit jubilationem.
Selig das Volk, das zu jubeln versteht.
(Pf. 88, 16.) —

Wenn der heilige Geist im alten Bunde schon selig gepriesen hat das Volk, das da zu jubeln versteht, die auserwählte Sängerschaa, die im Tempel zu Jerusalem auf würdige Weise Hymnen und Psalmengesänge ertönen ließ bei den Festlichkeiten zu Ehren des dreimal heiligen Jehova, um wie viel mehr wird wol selig zu nennen sein das Volk des neuen Bundes, das zu jubeln versteht, das begnadigte Volk, das da umringt den heiligen Opferaltar, um zu singen ein neues Lied dem Herrn, „Cantate Domino, Canticum novum“, einen neuen, erhabenen, heiligen Opfergesang dem Lamm, das hinwegnimmt die Sünden der Welt, eine reine, himmlische Musik, die da weit überragt an Lieblichkeit und Anmuth die herrlichsten Loblieder des königlichen Sängers und seiner 4000 Leviten, einen Gesang, in welchen die Engel im Himmel mit einstimmen, sine fine dicentes, ohne Ende rufend: Heilig etc. O ja, selig, dreimal selig das Volk, das im neuen Bunde zu jubeln versteht! Beatus populus qui seit jubilationem; selig ganz besonders Ihr Sängers und Sängerrinnen, die Ihr von Nah und Fern euch hier versammelt habt, um öffentlich und feierlich kund zu thun, daß Ihr es versteht, dem Herrn zu jubeln und durch Eure Loblieder seinen heiligen Namen zu verherrlichen. Es preiset Euch selig die heilige Kirche, die maßlose Braut Jesu Christi, der es so sehr am Herzen liegt, daß alle ihre Kinder mehr und mehr, tiefer und tiefer eindringen in das Verständniß jenes wunderbaren Liebes, das sie singt als Brautlied am Altare des Lammes, das sie anhebt mit dem sehnsüchtigen Seufzen der Völker nach dem Erlöser, das sie im Chore der

Engel an der Krippe singt, das sie tieftrauernd klagt unter dem Kreuze des sterbenden Welterlösers, das sie staunend jubelt am Grabe des erstandenen Geliebten, das sie bewundernd aufsendet zum himmlischen Altar an der Rechten des Vaters, das sie trunken vom heiligen Geiste mit feuriger Zunge jauchzet! Beatus populus qui seit jubilationem; ja, nochmal selig das Volk, das es versteht, dieses hl. Lied der hl. Braut Jesu Christi heilig zu jubeln, selig und gesegnet der Sängersch, der sich eifrig bemüht, beim feierlichen Gottesdienste durch erhabenen, würdigen Gesang zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gläubigen nach Kräften beizutragen!

Erfüllt nun aber die gegenwärtige Festlichkeit das fromme Herz mit süßester Freude beim Anhören solcher Kirchenmusik, „die da geseht mit dem Gott auf Sion“, so drängt sich auch unwillkürlich der peinliche Gedanke auf, daß leider nicht zu allen Zeiten und bei weitem nicht an allen Orten auf dieselbe gebührende Weise das Brautlied der Kirche ertönt. Ach ja, es ist nur zu wahr, daß unter den vielen Verufenen nur wenige auserwählt zu sein scheinen, im Geiste und in der Wahrheit dem Herrn zu jubeln, daß es hier zu Lande verhältnismäßig wenige Kirchen giebt, wo beim öffentlichen, feierlichen Gottesdienste, beim hochheiligen Mesopfer und bei der Vesperandacht das Lied der Kirche in seiner ganzen einfachen Schönheit und schönen Einfachheit den katholischen Gemeinden zu Gehör kommt; ach ja, es ist nur zu wahr, daß meistens nur ganz handwerkemäßig, ganz kalt und gleichgiltig, oder auch ganz ausgelassen, ganz sinnlich und weltlich, ganz unliturgisch und unkirchlich in der Kirche gesungen und gespielt wird, so daß der göttliche Heiland oft sagen könnte: „Mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habt es zu einem Concertsaale, zu einem Opernhaus gemacht!“

Wann werden sich diese kläglichen Zustände in der katholischen Kirchenmusik bessern? Dann und nur dann, wenn der alte, ehrwürdige, feierlich-ernste Gesang der kath. Kirche überall eingeführt und mit dem richtigen Verständniß gesungen wird. Wo hat die Reform der Kirchenmusik die größten Fortschritte gemacht? wo die herrlichsten Früchte erzeugt?

Da, und nur da, wo die leib eigene Musik der Kirche am häufigsten, am liebsten und am schönsten gesungen wird! Da, und nur da, wo die sinnlich anmuthigen, himmlisch süßen, engelreinen Melodien des Chorales dem Volke durch öfteres Hören so heimisch und lieb geworden, daß es sich sträubt gegen jede sinnliche, tändelnde, Gebet und Andacht störende Musik während dem hl. Gottesdienste. Selig daher und gesegnet vom Oberhaupte der hl. Kirche die Mitglieder des löblichen Cäcilien-Vereins, weil sie sich, statutengemäß, zur ersten und heiligsten Aufgabe machen, den eigentlichen und allein legitimen Gesang der Kirche mit größtem Eifer zu pflegen und überall, wo nur immer möglich, einzuführen. So sei es mir denn gestattet, diese festliche Gelegenheit zu benutzen, um durch meine schwachen Worte in den Herzen Aller, der Sängers sowohl als der hier versammelten Festgäste, die Liebe zum hehren, heiligen Gesange unserer katholischen Kirche aufs Neue anzufachen, da vom hl. Geiste gewiß ganz besonders selig gepriesen werden, die es verstehen, diesen Gesang zu jubeln. Der höchste Werth des liturgischen Gesanges der Kirche, des gregorianischen Chorals, liegt wol darin, daß seine Töne an die Worte und Handlungen der Liturgie zu vollkommenem Ausdrucke des kirchlichen Opferlebens sich innigst anschließen. Ja, so enge sind liturgisches Wort und liturgischer Ton mit einander verbunden, daß dem Einen wie dem Andern das Siegel göttlicher Anordnung und göttlicher Eingebung aufgedrückt ist. Und wie die wahre Kirche Christi im Allgemeinen durch gewisse Merkmale aufs Sicherste von allen anderen Religionsgesellschaften zu erkennen ist, so können wir auch an denselben Kennzeichen im Besonderen alles Desjenigen unterscheiden, was zum innerlichen oder äußeren Leben der Kirche gehört, was als ein Bestandtheil ihrer moralischen oder liturgischen Disziplin zu betrachten ist, daher auch den echten liturgischen Gesang. Auf die Frage denn: Welche Musik ist die wahre Kirchenmusik? dürfte wohl die einfache Antwort folgen: Diejenige, welcher am meisten die Merkmale der wahren Kirche zukommen. Die wahre Kirche Christi ist einig, heilig, katholisch und apostolisch, auch ihre Musik giebt sich durch dieselben Merkmale zu erkennen. Und welche Musik, welcher Gesang hat wohl am Deutlichsten diese vier Kennzeichen an sich? Der gregorianische Choralgesang, und er ganz allein; folglich ist er auch allein der echte, wahre Kirchengesang, den wir deshalb auch mit besonderer Sorgfalt und vor aller anderen Musik pflegen sollen.

Die Kirche ist einig, sie hat ein und denselben Glauben — das hl. Opfer und dieselben Sacramente, ein und dasselbe Oberhaupt. Und dieselbe Einheit der Kirche erstreckt sich bis auf die geringsten Einzelheiten ihrer herrlich vollendeten Liturgie. Nicht ein Wort, nicht eine Silbe des erhabenen Opfergebets, das sie hinaussendet zum Throne des himmlischen Vaters jeden Augenblick des Tages und der Nacht, vom Aufgange der Sonne bis zu ihrem Niedergange, nicht die geringste Handlung, nicht

die kleinste Ceremonie bei dem täglich sich erneuernden Kreuzdrama ist der Willkür des Opferpriesters überlassen; überall herrscht die größte Einheit in der schönsten Mannigfaltigkeit. Und will die Kirche bei besonderer Feierlichkeit dem liturgischen Worte auch einen besonders innigen, kräftigen Ausdruck verleihen, so hat sie auch ihre eigene, einige musikalische Sprache, und da reiht sich Note an Note, Melodie an Melodie zu einem herrlichen Tongebäude, woran auch die größte Meisterhand nichts zu ändern, nichts zu vervollkommen findet. Welche Musik, vocal oder instrumental, homophon oder polyphon, alt oder neu, trägt an sich in höherem Grade als der gregorianische Choral das Kennzeichen der Einheit? hat ja doch jeder Componist von moderner Musik seinen eigenen Styl, und sind die Kirchencompositionen eines Haydn z. B. von denen eines Palestrina ebenso verschieden wie ein Strauß'scher Walzer von einer Beethoven'schen Sonate oder Symphonie. Und ach, wie verschwindet da jede Spur von Kirchenmusikalischer Einheit, wo nach dem Gutdünken eines Chorregenten oder auf Verlangen der Sänger an besonders hohen Feierlichkeiten ein wahres Potpourri von Haydn und Mozart, Weber und Rossini, Lambillotte und Milard während dem einen hl. Messopfer zur Aufführung kommt!

Der gregorianische Choralgesang ist einig, weil er auf einem künstlich vollendeten Ton-System beruht, aus welchem alle seine Melodien wie aus einer Quelle fließen; er ist einig in seinen gewaltigen, oft geradezu überwältigenden unisono, wo tausend Stimmen dasselbe liturgische Wort in ein und denselben Tone hineinjubeln in das unisono der himmlischen Chöre; er ist einig und einfach, und doch reich und mannigfaltig durch seine acht Tonarten, die alle Gefühle der Kirche auszudrücken vermögen, den tiefsten Charfreitagsschmerz, sowie den freudigsten Osterjubel. Der gregorianische Choral ist einig, nicht nur seinem Systeme nach, sondern auch in seinen einzelnen melodischen Satztheilen, und weil er, wie der ganze katholische Kultus, unter einem Oberhaupt steht und direkt vom Papste vorgeschrieben, angeordnet und in den liturgischen Büchern herausgegeben wird und stets unter der höchsten kirchlichen Obhut steht, so hat er diese seine Einheit durch Jahrhunderte bewahrt und wird sie bewahren mit der Einheit der wahren Kirche, während dem sich alle andere Musik geändert hat und sich immer noch ändert mit jedem Jahrhundert, ja sogar mit jedem neu auftauchenden Componisten.

Die wahre Kirche ist heilig; heilig in ihrem Ursprung, heilig in ihrer Lehre, heilig in ihrem Kultus oder Gottesdienste, heilig in ihren Gliedern, sie muß auch heilig sein in ihrer Musik, insofern ja dieselbe ein Theil ihrer hl. Liturgie ist. Welcher Musik müssen wir unbedingt das Merkmal der Heiligkeit zuschreiben? Dem gregorianischen Choralgesange ganz besonders und jeder anderen Musik nur, insofern sie sich dem Chorale anschließt. Der Choralgesang ist heilig in seinem Ursprunge: hat auch der heilige Geist nicht gerade direkt jede Note im Graduale oder Antiphonarum eingegeben, wie die Worte der hl. Schrift, so sind doch recht viele, ja die meisten Choralmelodien wirkliche Ergüsse des hl. Geistes und waren jedenfalls alle gesammelt, festgestellt und herausgegeben von Männern, in denen der Geist Gottes und der Geist der Kirche lebendig und thätig war, zumal von den großen Heiligen und Lehrern Damaskus, Athanasius, Ambrosius und hauptsächlich vom hl. Papste Gregor, nach welchem er seit Jahrhunderten schlechthin nur als greg. Gesang bekannt und benannt ist. Wie sollte der Gedanke an diesen hl. Ursprung des Choralgesanges die katholischen Sänger und Sängerinnen begeistern und sie anfeuern, denselben auch mit heiligem Eifer zu singen! Und wie verdächtig wenigstens müssen uns so manche moderne, hochgepriesene, weit verbreitete, mit besonderer Vorliebe von gewissen Chören gesungene Compositionen erscheinen, wenn wir wissen, daß der Componist oft nicht einmal das katholische Credo im Herzen glaubte und vom liturgischen Leben der hl. Kirche auch nicht die geringste Kenntniß hatte; daß er eben so gerne und besser eine schlüpfrige, sinnliche und sündhafte Oper schrieb als Musik für das ernste Drama des Opferaltars; und ach! wie muß sich das katholische Herz darüber entsetzen, wenn derartige Musik den hl. Choralgesang aus der Kirche gänzlich vertrieben und dessen Stelle frech und frevelhaft usurpiert hat. Der Choral ist heilig in seiner Lehre; er athmet seinem Wesen nach nur Heiligkeit; er ist verschieden von der Musik, die durch ihre weichen, sinnlichen, frivolsten Arien die Ohren ligelt, die Sinne reizt und das Herz verdirbt; er kennt nicht das Tanz- oder Marsch-Tempo; er bewegt sich frei und ungefesselt und ruft durch jede Note dem Erdenpilger ein "Sursum corda" zu. Nicht der Erde Kind sollst du ewig bleiben, darum hörst du am hl. Orte, wo du dich bereitest für die ewige Wohnung, nicht der Erde irdisches, sinnliches Lied; der Himmel ist deine Heimath und es soll im Gotteshause hier auf Erden schon dein Denken, Sprechen und Singen himmlisch sein. Und was lehrt die moderne, figurirte Kirchenmusik durch ihre heiteren Klänge und hüpfenden,

rauschenden Melodien? Gaudeamus igitur, freut Euch des Lebens! und das sinnliche Volk versteht und befolgt diese leichte Lehre und ruft dem alten, ersten Choral höhnend zu: Daraus ost hic sermo, deine Rede, dein Gesang ist zu hart, wer kann sie hören?

Doch, Gott sei Dank, es kommen auch hier zu Lande die Bischöfe und Priester immer mehr und mehr zur Erkenntniß, daß schließlich nur der echte, heilige Gesang der katholischen Kirche den wahren Glauben zu erhalten und in den Herzen der Gläubigen solide Andacht zu erzeugen vermag, und es wird hoffentlich bald die Zeit kommen, wo Kirchenmusik a la Rossini, Lambillotte u. dgl. nur in gewissen protestantischen Meetinghäusern noch zu hören ist, — das echt Katholische im Glauben, sowie in der Liturgie wird uns nicht geraubt werden.

Der gregorianische Choral ist heilig, denn er ist gehorsam bin in's kleinste den Forderungen der Kirche; er ist heilig, denn er ist demüthig, sucht nicht seine eigene Glorie, sondern unterwirft sich dem liturgischen Worte als seinem Herrn und Könige, verherrlicht und verschönert nur das liturgische Wort, um es für die Herzen der Gläubigen empfänglich zu machen.

Der gregorianische Gesang ist auch heilig in seinen Gliedern; er hat zu jeder Zeit heilige Lehrer, heilige Schüler, heilige Verehrer gezählt; seine Klänge haben die ersten Christen zum Riesenampfe gestärkt, haben Tausende von Jünglingen und Jungfrauen der Welt entrißen und in die heilige Klosterinsamkeit gelockt, um dort Tag und Nacht das Lob des Herrn zu singen und dadurch heilig und selig zu werden. Es sei fern von mir, irgend Jemanden verurtheilen zu wollen, doch darf ich behaupten, daß, wo immer in einer Kirche der Choralgesang eifrig gepflegt und oft gesungen wird, da ein eifriger Priester wirkt, und daß diejenigen Sänger und Sängerinnen, die sich vor den Choralnoten fürchten, wie der Teufel vor dem Weihwasser, und sich nie zum Choralbuche herabwürdigen wollen, auch gewöhnlich nicht auf der höchsten Stufe der Heiligkeit stehen; es ist und bleibt wahr, was Benedict XIV. ex cathedra gesprochen: „Es ist der liturgische Choral derjenige Gesang, der die Herzen der Gläubigen zur Andacht und Frömmigkeit stimmt, der von göttlichen Christen lieber gehört und, füge ich bei, gesungen und dem sogenannten harmonischen oder musikalischen Gesange mit Recht vorgezogen wird. Und was der große hl. Augustin beim Anhören dieses Gesanges empfunden, erneuert sich in jeder frommen Seele, auch sie wird weinen, gar heftig bewegt durch die Stimme der süß singenden Kirche: diese Stimmen fließen in das Ohr und die Wahrheit ergießt sich in das Herz; und es brennt auf das Gefühl der Frömmigkeit und Andacht, es fließen die Thränen und es wird der Seele wohl mit ihnen.“

Die wahre Kirche ist katholisch oder allgemein in ihrer Ausdehnung und Dauer, weil sie von Christus an allezeit bestand und über den ganzen Erdrkreis verbreitet ist. Sie ist allgemein, nicht nur in Hinsicht auf ihre Lehre, sondern auch in Hinsicht auf ihren Kultus. Das Wesentliche des Kultus ist bei ihr in allen Ländern das eine und dasselbe Opfer und dieselben hl. Sakramente. Ebenso ist sie auch allgemein in Hinsicht auf ihren liturgischen Opfergesang. Dem gregorianischen Choralgesange und keiner andern Musik müssen wir auch das Kennzeichen der Allgemeinheit zugestehen. Er allein ist allgemein in seiner Ausdehnung und Dauer. Wo immer ein katholischer Priester das hl. Opfer feierlich darbringt, im Norden oder im Süden, im Osten oder im Westen, in der alten oder in der neuen Welt, da singt er auch Choral; der Papst und die Kardinäle, die Erzbischöfe und Bischöfe singen, wie der einfachste Priester, nur Choral, selbst an den höchsten Feiern des Kirchenjahres. Und wie frisch und neu und immer schön klingt er, dieser katholische Gesang des katholischen Opferpriesters! Diese herzerzergreifende, tieführende Choralpräfation z. B., deren einfache Intervalle ein so vollendetes Kunstwerk bilden, daß ein Mozart alle seine Werke dahingeben wollte, hätte er sich dadurch den Ruhm erwerben können, die Präfation componirt zu haben.

Wie schön, wie so recht und echt katholisch, wenn das ganze Volk oder doch der ganze Sängerkhor dem Priester am Altare im selben Sange antwortet, im selben einheitlichen katholischen Chorale es fortjubelt das Gloria in excelsis, es feierlich fortbetet das katholische Credo, so wie es der Opferpriester angestimmt hat, in einer musikalischen Sprache, die das Volk am besten versteht und die, was ja ein Hauptpunkt der Musik in der Kirche ist, das liturgische Wort dem Herzen am deutlichsten einprägt. Ja in dieser Hinsicht ist der Choral ganz besonders katholisch und es ist Thatsache, daß der kath. Geist, der Geist der kath. Liturgie, das Verständnis des tiefinnig kath. Kultus da am meisten verschwunden ist, wo der alte Gesang der kath. Kirche nicht mehr ertönt, wo neumodische Musik die Worte des alten Glaubensbekenntnisses in Theater und Ball-Costum gekleidet und dadurch dem kath. Herzen fast gänzlich entfremdet hat. Es kann sich diese moderne Musik mit dem Charakter der Allgemeinheit naturgemäß gar nicht vertragen; sobald wir den Choralgesang über Bord

werfen, fallen wir nothwendigerweise in einen bodenlosen, musikalischen Protestantismus; wir haben dann die hl. Schrift der Kirchenmusik verloren und es bleibt nur noch die individuelle Willkür, das protestantische Interpretationsrecht, es wird die Kirchenmusik Geschmackfrage und da muß von selbst auch sogar der Schatten von Katholizität aufhören; da wird musiziert nach Belieben; nach dem Belieben des Priesters, der vielleicht selbst gerne lustige, heitere Kirchenmusik hört; nach dem Belieben des Dirigenten, der ein Jude oder Heide sein mag und meistens von Rubriken und Liturgie der Kirche auch nicht das A B C gelernt hat und es überhaupt nicht lernen will; nach Belieben der Sänger, die meistens lieber Opernmusik als Choral in der Kirche singen; nach dem Belieben einer prima donna, die auf den langsamen Noten des schwerfälligen Choralis oder auch der trockenen Cäcilienmusik ihre Kunststreicherei nicht zur Schau bringen kann; ja es wird musiziert nach dem Belieben des Publikums und der Choral ist vom Programm gestrichen, weil dieses hochgebildete Publikum ihn nicht hören will, nicht in die Kirche kommt, wenn nicht nach seinem Belieben concertirt wird.

Ja, so ist es und so wird es bleiben, wo immer dieses unheilvolle protestantische Prinzip die Kirchenmusik leitet, wo dieselbe nur Geschmackfrage ist, wo man protestirt gegen das ganze Proprium des Graduals und es einfach gar nicht singt, wo man protestirt gegen die liturgische Vesper und Nachmittags wie Vormittags irgend etwas zusammenstopfelt nach dem Stande des Thermometers oder Barometers und der zeitweiligen Disposition des Chorporales; wo man protestirt gegen die ausdrücklichen Vorschriften und Bestimmungen der Päpste und der Concilien und Jahr aus Jahr ein fortmusiziert im Hause Gottes, bei der hochheiligsten Handlung, in einem Schlenkrian, den man sich wol bei keiner weltlichen Produktion würde zu Schulden kommen lassen.

Verehrte Mitglieder des Cäcilien-Vereins! Es ist eure edle, heilige Aufgabe, euch diesem musikalischen Protestantismus entgegenzustemmen und die wahre, echte Kirchenmusik wieder allgemein zu machen; es ist daher auch eure erste Pflicht, dem Chorale eure größte Aufmerksamkeit zu schenken. Er ist Kunstgesang und muß künstlich behandelt werden, sonst gleicht er einem herrlichen Gemälde, das im schlechten Lichte steht; er kann nicht gefallen. Das rechte Verständniß des Choralis bildet auch den Geschmack für jede andere Kirchenmusik, indem jede andere Musik nur, insofern schön und echt kirchlich zu nennen ist, als sie sich dem Prototyp annähert, dem Chorale anschließt.

Der Choralgesang ist endlich auch, wie die wahre Kirche selbst, apostolisch. Die heilige Schrift sagt uns, daß schon beim ersten Pontifikat-Amt im Coenaculum zu Jerusalem der göttliche Opferrpriester und seine Apostel den Gesang mit der Liturgie vereinten. Und seit jenem ersten hl. Mesopfer verstummte, nach der Mahnung des Apostels, nie mehr in der Versammlung der Gottesgemeinden der hl. Gesang beim eucharistischen Opfer. Es wurde sogar viel mehr gesungen als jetzt und eine stille Messe wurde in den ersten Zeiten gar nicht gelesen. Tertullian, Origenes, Cyprian, Athanasius, Hieronymus und die übrigen Kirchenväter leiten den liturgischen Gesang aus den apostolischen Zeiten her. Und wie lautete jener Gesang? Welches waren wohl seine Melodien, seine Tonarten? Es war, wenigstens seinem Wesen nach, derselbe Gesang, den wir auch heute noch, nach bereits 1900 Jahren, in unseren liturgischen Büchern besitzen. Die sorgfältigste Uebersieferung hatte ihn bis in's sechste Jahrhundert von Gemeinde zu Gemeinde fortgepflanzt. Der hl. Papst Gregor der Große sammelte die bisher gebräuchlichen Melodien der einzelnen liturgischen Theile, verbesserte sie, wo dieselben einen zu freien und weltlichen Charakter angenommen hatten, und fügte auch neue Weisen hinzu. Er selbst schrieb die liturgischen Gesangbücher in der damals gebräuchlichen Notenschrift und fixirte sie dadurch, ja sein Antiphonarium wurde mit Ketten auf das Grab der hl. Apostelfürsten befestigt. Seit dieser Zeit wandte man sich überall im Abendlande nach Rom, um den Gesang Gregors zu erlernen und einführen zu können, und er wird deshalb auch der römische Gesang genannt. Es bildeten sich in Frankreich, in England, in Deutschland eine Menge Schulen nach dem Vorbilde der Gesangschule zu Rom und so verbreitete sich überall hin der gregorianische Choral. Er und er allein ist apostolisch und daher echt kirchlich, und wenn auch heute gerade nicht jede Note unserer Choralbücher mit dem Antiphonarium des hl. Gregors übereinstimmt, so viel ist doch gewiß, daß der heutige sogenannte gregorianische Gesang nicht wesentlich vom uralten Choralssystem verschieden ist und daß im Coenaculum, in den Katakomben, in den Basiliken und Tempeln der ersten Jahrhunderte beim hl. Opfer nicht a la Haydn, Mozart oder Rossini musiziert wurde!

So haben wir denn gesehen, wie der gregorianische Choralgesang sich an den Merkmalen der wahren Kirche Christi auch als echten, wahren Kirchengesang zu erkennen giebt. O, wer sollte ihn nicht lieben, nicht schätzen, nicht aller andern Musik vorziehen, diesen einen, heiligen, katholischen und apostolischen Gesang! Wen sollte er nicht entzücken durch die

Einfachheit und Natürlichkeit, die Anmuth und Lieblichkeit seiner Melodien, die bald ruhig und sanft fließen, wie das Bächlein der Wiese, bald kräftig und wuchtig dahinrauschen, wie der Gebirgsstrom! *Beatus populus, qui seit jubilationem!* Selig das Volk, das ihn zu jubeln versteht, es versteht dann auch die ganze hl. Liturgie der Kirche, lebt das Leben der Kirche und schöpft aus diesem nie versiegenden Lebensquell Kraft und Stärke, um standhaft hinauszupilgern den steilen Pfad, der zum ewigen Leben führt.

Verehrte Mitglieder des Cäcilienvereins! — Eure Pflicht ist es, in dieser Liebe zum wahren Kirchengesange anderen Chören mit dem guten Beispiele voranzugehen. Das Werk der Belehrung zur echten Kirchenmusik ist wie jedes andere Belehrungswerk hauptsächlich ein Werk der göttlichen Gnade; nun wird aber Gott eure Bestrebungen gerade in dem Maße mit seiner Gnade segnen, als ihr euch bemüht, vor Allem seiner hl. Kirche zu gehorchen und ihrem Wunsche, ja sogar ihrem ausdrücklichen Befehle gemäß den Choralgesang mit größter Sorgfalt pflegt. — Es handelt sich ja in der angestrebten Reform nicht so sehr darum, diese oder jene Musikgattung einzuführen oder vom Chore zu verbannen, als vielmehr einen liturgisch vollständigen Gottesdienst herzustellen, was nur da möglich und ausführbar ist, wo die Sänger mit dem gregorianischen Graduals und Antiphonarium vertraut sind. Und welcher lath. Sänger oder welche lath. Sängerin würde es sich nicht zur Schande, ja zur Sünde rechnen, zu jenen fleischlichen Menschen zu gehören, die den Gesang der Kirche deshalb nicht zu schätzen wissen, weil sie den Geist der Kirche nicht haben, und darum nicht begreifen, was des Geistes ist, zu jenen Dilettanten, denen der Kirchenchor nichts weiter ist, als eine Art Liedertafel und die daher nur singen wollen, was ihnen gefällt.

Frisch ans Werk denn! an das erhabene, edle, heilige Werk: das Brautlied der Kirche zu singen! *Beatus populus, qui seit jubilationem!* Selig seid ihr, eifrige Sängerschaft, selig hier auf Erden, selig einst dort oben im himmlischen Jerusalem, wo wir in unaussprechlicher Bönne ohne Ende hineinjubeln werden in den erhabenen himmlischen Chorgefang: *Sanctus, sanctus, sanctus, Amen!*

Nachmittags 2.30. Versammlung der Vereinsmitglieder, die leider recht schwach besucht war.

Nachdem die Versammlung durch Gebet eröffnet worden, sollte die Verlesung des Jahresberichtes erfolgen, der indeß, obwohl frühzeitig genug abgefaßt, erst am folgenden Tage eintraf. Er wird deshalb hier den Mitgliedern mitgetheilt.

Jahresbericht für das Vereinsjahr 1881—82.

Geehrter Herr Präsident!

Hochansehnliche Versammlung!

Ich habe die Ehre, Ihnen in Nachfolgendem über die Thätigkeit des Amerikanischen Cäcilien-Vereins während des nun verfloffenen Vereins-Jahres Bericht zu erstatten, soweit nämlich das Vereins-Organ und die gelegentlichen Berichte der lath. Presse einen Einblick in dieselbe gewähren. Ich kann mich dabei um so kürzer fassen, als Ihnen das Meiste davon bereits aus der „Cäcilia“ bekannt sein dürfte, und mir somit nur erübrigt, die hauptsächlichsten Daten hier übersichtlich zusammenzustellen.

Zunächst und vor allem muß ich hier des vorjährigen Vereins-Festes gedenken, welches am 27., 28. und 29. September v. J. in der St. Peter und Paul's Kirche zu St. Louis, Mo., abgehalten wurde. Es theiligten sich an demselben die Chöre der St. Peter und Paul's Kirche, der heil. Dreifaltigkeits-Kirche, der St. Agatha-Kirche, der St. Viktor-Kirche, der Franciscaner-Chor der St. Antonius-Kirche, sämmtlich von St. Louis, der Chor der St. Peter's Kirche von Belleville, Ill., der Chor der St. Heinrich's Kirche von East St. Louis, Ill., sowie die Chöre von Highland, Carlyle und Aviston, Ill. Die musikalischen Leistungen bei diesem Feste blieben nach dem Urtheile sachverständiger Kritiker im Großen und Ganzen hinter den bei früheren Festen erzielten, zumal was Stimmmaterial und gute Schule betrifft, durchaus nicht zurück, sondern durften sich denselben kühn an die Seite stellen. Im Einzelnen freilich zeigte sich bei den Aufführungen eine große Verschiedenheit — eine Erscheinung, die bei der bedeutenden Zahl, der verschiedenartigen Zusammensetzung und dem ungleichen Stimmmaterial der mitwirkenden Chöre nicht sonderlich befremden konnte. Eben diese Ungleichheit hat indeß solche Berichterstatte der Presse, die mehr auf Fülle und Schönheit des Stimmmaterials als auf Technik und Schule geachtet hatten, zu nichts weniger als billigen Beurtheilungen der Leistungen einzelner Chöre verleitet, deren Bestrebungen wohl eine andere Anerkennung verdient hätten. Derartige „Kritiken“ stiften natürlich mehr Schaden als Nutzen, wirken entnathigend, ja, selbst erbitternd auf die davon betroffenen Chöre, und zwar in um so höherem Grade, je weniger die

etwaigen Uebelstände oder Nachteile, die zu denselben Anlaß gegeben, auf Rechnung der betreffenden Chöre, resp. ihrer Dirigenten zu setzen sind. So erklärt es sich auch, daß die verschiedenen Berichte der Presse in der Beurtheilung eines und desselben Chores, ja, selbst einer und derselben Programm-Nummer nicht selten weit auseinander gingen. Bei keiner früheren Gelegenheit ist dieser Mißstand so sehr hervorgetreten, als nach dem St. Louiser Feste. Infolge dessen ist innerhalb des Vereines selbst die Frage angeregt worden, ob resp. wie dem Uebel zu steuern sei. Nachdem dieselbe theils im Vereins-Organ, theils in der „Kath. Volksztg.“ von Baltimore besprochen worden, liegt Ihnen heute ein vom hochw. Herrn Prof. E. Becker gestellter Antrag auf Einsetzung eines Berichterstattungs-Ausschusses vor dessen Mitglieder der kath. Presse auf Wunsch eine sachgemäße Kritik der Aufführungen bei den Vereinsfesten zu besorgen haben würden. Ich glaube diesen Vorschlag, der die obige Frage auf die einfachste Weise zu lösen scheint, immerhin aber, wie Ihnen bei allseitiger Beleuchtung desselben nicht entgehen dürfte, seine Haken hat. Ihrer besonders sorgfältigen Erwägung und Ueberlegung dringend empfehlen zu sollen.

Die Zahl der Vereins-Mitglieder ist seit meinem vorigen Bericht von 3655 auf 3848 gestiegen, hat also um 193 zugenommen. Im vorigen Jahre betrug die Zunahme noch 260 Mitglieder, obgleich schon damals eine Abnahme gegen das vorhergehende Vereinsjahr zu constatiren war. Nun wäre es ja sicherlich verfehlt, von der Abnahme der Zahl neu hinzugekommener Vereins-Mitglieder auf den Rückgang des Vereines überhaupt schließen zu wollen. Dieselbe hat an sich nichts Ueberraschendes: wie ich nämlich schon im vorigen Jahre bemerkte, ist die große Mehrzahl der Freunde der Reform dem Verein schon während der ersten Jahre seines Bestehens beigetreten; und die bisher Gleichgültigen für die Sache des Vereines zu interessieren und die Gegner desselben — soweit diese überhaupt bonas voluntatis sind — eines Besseren zu belehren und zu gewinnen, erfordert Zeit und Geduld. Dagegen kann ich Ihnen auch nicht verhehlen, daß es unter den Vereins-Mitgliedern solche gibt, deren Vereinsangehörigkeit lediglich dadurch behundet wird, daß ihre Namen in unseren Listen figuriren, während sie selbst keinen Finger rühren mögen, um die Zwecke des Vereines zu fördern. Ich möchte Sie daher dringen ersuchen, sich, ein jeder nach seinen Kräften, die Gewinnung neuer, eifriger Mitglieder besonders angelegen sein zu lassen, damit der Verein auch die seinem eminent katholischen Charakter und seiner hochbedeutsamen Aufgabe entsprechende numerische Stärke erhalte. Besonders der hochw. Geistlichkeit bietet sich in dieser Hinsicht ein weites und, wie ich glaube, dankbares Feld, denn es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß zugleich mit den Zwecken und Zielen des Vereines auch der echt kirchliche Geist und wahre Frömmigkeit wesentlich gefördert werden.

Zu den bereits bestehenden Pfarr-Vereinen sind im Laufe des vergangenen Vereinsjahres die vier folgenden hinzugekommen:

- 1) Der Pfarr-Verein der St. Procop's-Kirche zu Cleveland, O., mit 10 Mitgliedern.
- 2) Der Chor der St. Peter's-Kirche zu Lexington, Ky., mit 17 Mitgliedern.
- 3) Der Chor von St. James, Ind., mit 10 Mitgliedern.
- 4) Der Chor der St. Bonifacius-Gemeinde zu Germantown, Ill., mit 48 Mitgliedern.

Der Pfarr-Verein zu Joliet, Ill., hat einen Zuwachs von 12 Mitgliedern erfahren. Ferner sind hier zu erwähnen die Chöre bezw. Vereine des Priester- und des Lehrer-Seminars zu St. Francis, sowie verschiedener anderer höherer Unterrichts-Anstalten, die jedes Jahr neu gebildet werden, gleichwohl aber das Ihrige zur weiteren Verbreitung des Vereines beitragen.

Was die kirchenmusikalischen Aufführungen betrifft, so kann ich nicht umhin, auch dieses Jahr wieder die altgewohnte Klage über die geringe Zahl der eingesandten Berichte anzustimmen. Selbst von den Herren Diöcesan-Präsidenten haben im verflossenen Vereinsjahre trotz der ausdrücklichen Bestimmung der Statuten über diesen Punkt nur wenige etwas von sich hören lassen. Die Wichtigkeit dieser Berichte ist nun schon so oft und so nachdrücklich betont worden, daß ich Sie hier nicht noch einmal mit einer ausführlichen Darlegung derselben behelligen mag. Ich wiederhole nur, daß die fleißige Einsendung von Berichten über die Aufführungen und die gesammte Thätigkeit der verschiedenen Chöre resp. Pfarr-Vereine unbedingt nothwendig ist, nicht allein um einen Einblick in die Thätigkeit des Vereines zu ermöglichen, sondern auch um der gegenseitigen Anfeuerung und Belehrung willen und um das gemeinsame Interesse am Verein lebendig zu erhalten. Die Herren Präsidenten und Dirigenten werden deshalb hierdurch nochmals dringend ersucht, dafür Sorge tragen zu wollen, daß diesem empfindlichen Mangel abgeholfen werde. Die Zahl der eingegangenen Berichte beläuft sich auf nur ca.

50, ist also noch geringer, als im vorigen Jahre. Von dieser Zahl kommt der Löwenantheil mit 23 auf den Staat Wisconsin (davon entfallen 8 auf das Lehrer-Seminar zu St. Francis, 3 auf das Priester-Seminar ebendasselbst und 5 auf die Studien-Anstalt der PP. Capuciner zu Calvary); aus New York kamen 6, aus Ohio 5, aus Pennsylvania 3, aus Illinois 3, aus Maryland 3, aus Indiana 3, aus Kansas 1, aus Missouri 1 (!), aus Kentucky 1 und aus Louisiana 1. Aus Michigan, Minnesota, Iowa etc., woher sonst wenigstens ein- oder zweimal im Jahre Berichte einzuliegen pflegten, verläutet diesmal gar nichts, obgleich die gelegentlichen Mittheilungen katholischer Blätter über kirchenmusikalische Aufführungen beweisen, daß die Sache des Vereines in jenen Staaten keineswegs eingeschlagen ist. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir den Grund für das Ausbleiben der Berichte nicht in der Unthätigkeit oder den geringfügigen Leistungen der betr. Chöre suchen, sondern vielmehr darin, daß die Leiter der letzteren sich vielfach ihrer Vereins-Angehörigkeit zu wenig bewußt werden und, bei vielleicht recht rühmlicher lokaler Thätigkeit, zu wenig Interesse für das Gedeihen des großen Ganzen an den Tag legen. Sie werden es unter solchen Umständen begreiflich finden, wenn ich mich außer Stande erkläre, Ihnen ein genaues und zuverlässiges Gesamtbild von der musikalischen Thätigkeit der zum Verein gehörenden Chöre zu entwerfen. Soweit die in der „Cäcilia“ veröffentlichten Berichte, sowie gelegentliche Notizen in unseren katholischen Blättern über letztere Licht verbreiten, darf ich sagen, daß die zum Verein gehörenden Chöre im verflossenen Jahre eifrig bestrebt gewesen sind, ihrer hohen Aufgabe, der Erstellung eines schönen, würdigen, liturgisch-correcten Gesanges beim Gottesdienste, nach Kräften gerecht zu werden. Zugleich soll jedoch nicht verschwiegen werden, daß einzelne der Berichte geeignet sind, bei dem einigermaßen Sachkundigen den Eindruck hervorzurufen, als ob man sich an zu Schwieriges wage, oder als ob die Mahnung „non multa sed multum!“ — nicht Vielerlei, sondern Vortreffliches — am Plage sei. Thut es ja doch nicht bloß noth, daß man kirchlich-würdige Compositionen zur Aufführung bringe, sondern ebenso sehr, oder noch mehr, daß man für eine möglichst gute und gediegene Ausführung derselben Sorge trage. Namentlich da, wo außer einem oder mehreren cäcilianischen Chören auch solche bestehen, deren Dirigenten und Mitglieder der Reform nicht hold sind oder doch kein wirkliches Interesse entgegen bringen, wird dem Verein durch mangelhafte, ungenügend vorbereitete Aufführung mitunter sehr geschadet.

Größere kirchenmusikalische Aufführungen sind meines Wissens im verflossenen Jahre nur zwei zu verzeichnen gewesen. Am Feste der hl. Cäcilia veranstaltete der Chor der St. Peter's-Kirche in Philadelphia auf Veranlassung des am die Sache des Vereines hochverdienten P. Wirth, Diöcesan-Präsident von Philadelphia, Abends eine musikalische Andacht mit einem prächtigen Programm, dessen Ausführung selbst strengen Kritikern großes Lob abnötigte. Am Pfingstmontag fand in der Kirche der St. Joseph's-Gemeinde im County Vanderburg, Ind., auf Anordnung des hochw. Herrn Pfarrers J. Schuch ein Kirchengesangsfest statt, bei welchem ausschließlich Schulkinder, und zwar die Kinderchöre der St. Joseph's-Kirche, der St. Marien-Kirche zu Evansville und der St. Jakobus-Kirche zu St. James mitwirkten und wobei ausschließlich gregorianischer Choral gesungen wurde. Die Zahl der Kinder betrug ungefähr 100, und der hochw. Herr Diöcesanpräsident sprach sich über die Leistungen derselben sehr lobend aus. Das Fest der hl. Cäcilia wurde von den zum Verein gehörenden Chören wie alljährlich festlich begangen; doch ist uns von größeren Produktionen, wie sie in früheren Jahren an diesem Tage vielfach üblich waren, von derjenigen des St. Peter's-Chores zu Philadelphia abgesehen, nichts bekannt geworden. Die gelegentlich der vorjährigen Generalversammlung ausgesprochene Erwartung, daß nach Wiedereinführung von jährlichen Generalversammlungen auch die Zahl der eigentlichen Kirchen-Concerte wieder zunehmen werde, hat sich also bisher wieder nicht erfüllt. Hoffen wir, daß sich die diesjährige Festversammlung auch in Bezug auf diesen für den Verein so wichtigen Punkt als fruchtbringend erweise.

Nachdem ich so die Hauptdaten des nun vollendeten Vereinsjahres in Erinnerung gebracht, kann ich nicht umhin, des Verlustes zu gedenken, den der Verein im September des vorigen Jahres durch den Tod seines Protectors, des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Johann Martin Henni von Milwaukee, erlitten. Die Verdienste des verewigten Kirchenfürsten um die Gründung und Verbreitung des Vereines werden von den Mitgliedern des letzteren nicht vergessen werden: sein Andenken soll uns Allen ein gesegnetes sein. Mit besonderer Genugthuung erwähne ich dagegen, daß der eifrige Mitarbeiter und Nachfolger des hochwürdigsten Herrn Henni auf dem erzbischöflichen Stuhle von Milwaukee, der hochwürdigste Herr Erzbischof Michael Heiss, das Protectorat des Vereines freundlichst übernommen hat. Möge der Verein

sich recht lange der wirksamen Protection des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Michael zu erfreuen haben!

Einen empfindlichen Rückschlag hat die Sache der Kirchenmusikalischen Reform in der Erzdiocese, und ganz speziell in der Stadt Chicago erlitten. Im directen Gegensatz zu dem verstorbenen hochwürdigsten Bischof Foley und dem im vorigen Jahre zum Bischof von Davenport erhobenen hochwürdigsten Herrn Dr. McCullen, zwei warmen Freunden und Gönnern des Vereins, hat nämlich der gegenwärtige Generalvicar, hochw. Herr Conway, sich gemüthigt gesehen, den früheren Chor sammt dessen Dirigenten abzusuchen und die wenige Jahre zuvor mit großer Mühe besetzte sinnliche und theatrale Musik wieder einzuführen und förmlich zu sanktioniren. Dadurch ist, wie leicht begreiflich, auch in denjenigen Kirchen, in welchen sich allmählich eine bessere Richtung Bahn zu brechen begann, das Werk der Reform vollständig lahm gelegt worden. Wir können bei aller gebührenden Achtung gegen den Herrn Generalvicar nicht umhin, diese Aenderung offen und freimüthig als einen den einschlägigen kirchlichen Bestimmungen widerstehenden, höchst bedauerlichen Mißgriff zu erklären. Wer sich von den verderblichen Wirkungen desselben überzeugen will, braucht nur die Berichte über die dortigen Aufführungen an den höchsten Festen des katholischen Kirchenjahres nachzulesen. — Aufführungen, die einen protestantischen Reporter, der dort vor einiger Zeit zufällig in die Kathedrale gerieth, zu dem Glauben verleiteten, er befinde sich in der Oper. Welchen Einfluß ein solches Beispiel auf die übrigen Chöre der Stadt ausüben mußte, können Sie sich denken. In Betreff der Früchte desselben genüge die Bemerkung, daß vor nicht langer Zeit in einer der fashionablen englischen katholischen Kirchen der Stadt das „neue Lied von dem verstorbenen Nagelschmied“ mit Variationen die musikalische Phrasierung für das „O salutaris hostia“ abgeben mußte! Trotzdem scheint an eine Besserung der Zustände nicht gedacht zu werden.

Es freut mich, Ihren Blick von dieser beklagenswerthen Thatsache hinweg auf erfreulichere Erscheinungen lenken zu können. Dahin reihe ich in erster Linie die Erklärung des (IV.) Cincinnati Provincial-Councils in Betreff der Kirchenmusik, in welcher nicht bloß die dringende Nothwendigkeit der Reform anerkannt, sondern auch alle sinnliche, profane oder theatrale Musik auf den Kirchschören verboten und der Sache des Cäcilien-Vereins das Wort geredet wird. Derselbe wird die betr. Mahnungen, zumal wenn sie erst die ausdrückliche Zustimmung des apostolischen Stuhles erfahren haben, kein todtler Buchstabe bleiben.

Weiter erwähne ich in diesem Zusammenhang, daß auf der jüngsten Diöcesan-Synode zu Cleveland bereits besondere Statuten in Betreff der Pflege der Kirchenmusik, resp. der Kirchenmusikalischen Reform abgefaßt und den Diöcesan-Statuten einverleibt wurden, womit also die Diocese sich officiell für die Reform erklärt hat. Möchte dieses Beispiel allseitig Nachahmung finden!

Endlich gereicht es mir zum besonderen Vergnügen, Ihnen die Ausführung eines schon länger geplanten und für die Ausbreitung des Reformwerkes bedeutungsvollen Unternehmens melden zu können. Die um katholische Kunst und Wissenschaft hochverdiente Firma Fr. Pustet & Co. hat nämlich vor einigen Tagen mit der Publication einer kirchenmusikalischen Zeitschrift in englischer Sprache, redigirt von unserem Vereins-Präsidenten, begonnen, welche den Titel „Echo of Catholic Church Music“ führt und bestimmt ist, unter den englisch-, resp. irisch-amerikanischen Katholiken unseres Landes für die Sache der Kirchenmusikalischen Reform Propaganda zu machen. Dadurch wird dem Cäcilien-Verein ein neues Feld eröffnet, welches ihm bisher bei dem Mangel an einem englischen Organ so gut wie verschlossen war, das sich aber bei sorgfältiger Pflege und dem warmen Interesse, welches die bedeutendsten irisch-katholischen Wochenblätter bisher dem Wirken des Cäcilien-Vereins gewidmet haben, als ein recht dankbares erweisen dürfte. Natürlich heißt es auch hier: Aller Anfang ist schwer; Sache der Vereinsmitglieder ist es daher, soviel an ihnen liegt, unter ihren englisch sprechenden Freunden und Bekannten, Geistlichen wie Laien, nach Kräften für die Verbreitung des neuen Vereins-Organs thätig zu sein. Geschiehe das, so dürfte der nächste Jahresbericht nicht bloß von einem sehr bedeutenden Zuwachs der Mitgliederzahl, sondern auch von einer bedeutend größeren Thätigkeit des Vereins zu melden haben.

In der Hoffnung, daß dieser Wunsch in Erfüllung gehen möge, und mit der ebenjo freundlichen als dringenden Bitte an alle bisherigen Mitglieder, sich nicht mit dem Namen eines Cäcilianers begnügen, sondern ihre Zugehörigkeit zum Verein auch durch ein warmes und thätiges Interesse an demselben und seinen edlen Zwecken bekunden zu wollen, zeichne ich mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung als

Ihr ergebener

J. M. A. Schultheis.

Der Schatzmeister verliest nun, auf Ersuchen des Präsidenten, den Kassabericht pro 1881—82. Einnahmen.

September 16, 1881, Kassenbestand.....	\$61.59
Beiträge von Einzel-Mitgliedern.....	87.60
Beiträge von Pfarr-Vereinen.....	45.45
Für Diplome.....	2.75
„ Vereinsgaben.....	3.30
„ Broschüren.....	3.00
	\$203.69

Ausgaben.

Herrn Singenberger (Gäste des Kassabestandes).....	\$97.48
„ für Reise-Auslagen.....	15.00
Für ein neues Rechnungsbuch.....	.60
Druckkosten.....	7.00
Porto.....	6.68
Die Vereinsbibliothek.....	7.00
Vereinsgaben.....	3.25

Kassabestand.....	\$137.01
Defiance, den 15. August 1882.	\$ 66.68

J. B. Jung, Schatzmeister.

Rev. Vater Holauß, O. SS. R., und Herr Fischer wurden sodann beauftragt, die Bücher und den Bericht des Schatzmeisters zu prüfen. Dann waren die Verhandlungen: Ordnung über zwei eingegangene Vorschläge.

Rev. Jung's Vorschlag erstreckte eine Aenderung des Wahlmodus. Bis anhin wäre nur der Präsident vom Vereine gewählt, die übrigen Mitglieder des Directoriums aber vom Präsidenten ernannt worden. Es möge der Verein aber in Zukunft alle Beamten selbst erwählen, und zwar einen Präsidenten auf drei Jahre, dann zwei Vice-Präsidenten, zwei Sekretäre und einen Schatzmeister je von einer Versammlung zur Aendern. Der Inhalt der Debatte darüber ist in Kurzem folgender.

Rev. Kircher fragt, ob es nicht besser wäre, einen deutschen und englischen Sekretär zu haben.

Der Präsident antwortet, daß einzuwillen noch die englische Correspondenz einen eigenen Sekretär nicht erheische.

Rev. Lammell meint, es wäre einfacher unter unseren Verhältnissen den Wahlmodus zu belassen wie er sei.

Ebenso Rev. Thurnes, der noch besonders hervorhebt, eine diesbezügliche Aenderung dürfte dem Herrn Präsidenten selbst unlieb sein.

Der Präsident dagegen meint, eine Aenderung des Wahlmodus dürfte doch wol im Interesse des Vereins vorgenommen werden.

Rev. Jung motivirt seinen Antrag näher. Niemand werde sich doch einbilden, daß er mit diesem Vorschlage dem Herrn Präsidenten zu nahe treten wolle. Er meinte dagegen der Verein werde j. B. dem Schatzmeisteramt bessere Aufmerksamkeit schenken wenn derselbe die Beamten selbst wähle. Wie die Sachen jetzt stünden, vergäßen die meisten Mitglieder ihren Jahresbeitrag zu entrichten, aus welchem dem Präsidenten für seine Mühe ein anständiges Honorar werden sollte.

Rev. Lammell tritt noch einmal für Beibehaltung des alten Wahlmodus ein, zumal die Herren oft nicht bei der Versammlung seien, die gewählt werden sollten.

Rev. Meßmer: Die Sache ließe sich vielleicht vermitteln, dadurch, daß der Verein den Präsidenten und Vice-Präsidenten, diese dann die übrigen Mitglieder des Directoriums wählen.

Rev. Koenig hält am alten Wahlmodus fest, und macht besonders darauf aufmerksam, daß der Verein Männer wählen könnte, die die Wahl vielleicht nicht annähmen.

Herr Fischer stimmt Rev. Koenig bei.

Rev. Meßmer: Der Vorschlag umfaßt offenbar zwei Anträge: einmal die Aenderung des Wahlmodus, dann sollen in Zukunft zwei Vice-Präsidenten und nur ein Schatzmeister erwählt werden.

Mr. Schreiner stimmt dem Compromiß Rev. Meßmer's bei.

Rev. Koenig spricht dagegen, wenn der Verein wählen soll, solle er alle Beamten wählen, doch würde er den alten Modus vorziehen.

Die abschließende Abstimmung ergab einstimmige Verwerfung des Vorschlages.

Rev. Meßmer beantragt sodann, daß dagegen in Zukunft statt eines Vice-Präsidenten, zwei Vice-Präsidenten und statt zweier Schatzmeister, ein Schatzmeister vom Präsident ernannt werden.

Dieser Antrag wurde vom Rev. Lammell unterstützt und sogleich angenommen.

Nun bringt der Präsident den zweiten Vorschlag zur Debatte. Nach diesem Vorschlag des hochw. G. Becker sollte der Verein Männer auswählen, die direct oder indirect die Beforgung der Kritik unserer Productionen übernehmen sollten.

Der Präsident motivirt den Antrag, er sei hervorgegangen aus der Erfahrung, daß es oft für die Zeitungen schwer sei, gute Kritiken zu bekommen. Doch sei damit fern, daß wir etwa die Kritik irgend wie beeinflussen wögen. Daran aber müsse und doch gelegen sein, daß die Redakteure gute, richtige Kritiken bekommen; und so wollten wir denselben mit diesem Antrage einen Dienst erweisen. Wol möchte allerdings jede Zeitung ihren eigenen Kritiker sich wählen, was indeß oft unmöglich sei. Er warnt jedoch den Verein ganz eindringlich, irgend einen Schritt zu thun, der den Eindruck machen könnte, als wäre es uns darum zu thun, bloß günstige Kritiken zu erhalten.

Rev. Becker nimmt den gleichen Standpunkt des Präsidenten ein und betont, daß eine einseitige, bloß schmeichehafte Kritik, schlimmer wäre, als wenn die Kritik vom vorigen Jahre sich wiederholte. Auch möchten die Kritiker ersucht werden, mit Namensunterschrift aufzutreten. Vielleicht wäre es vorthellhaft, wenn statt der Versammlung, der Präsident und der Vice-Präsident auf Kritiker aufmerksam machten.

Rev. Lammell: Der Verein sei in Deutschland schon so bitter, noch bitterer als hier angegriffen worden. Das schade ihm nichts; nütze ihm. In Amerika habe derselbe so viel gelitten, daß wir uns gar nicht zu fürchten brauchen. Er möchte nicht sehen, daß durch Beamte Kritiker erwählt werden. Der Verein sollte ebenfalls nicht verantwortlich gemacht werden für die Kritiken. Diese sollten und müßten auf ihr eigenes Verdienst sich stützen. Darum sei er gegen den Vorschlag Herrn Becker's.

Der Herr Präsident: Wir haben unser Vereinsblatt; wenn wir in demselben eine Kritik von sachkundiger Hand liefern, können unsere Chöre sich damit wol begnügen, Unberufenen Kritikern können wir doch den Mund nicht stopfen.

Rev. Koenig meint nicht, daß die Kritik über das letztjährige Fest in St. Louis so sehr geschadet habe. Dieselbe habe allerdings nicht erbaut. Doch glaube er eher, daß das Fest für St. Louis verfrüht war. Die verschiedenen Anordnungen für das Fest wären mangelhaft gewesen. Daher verschiedene Folgen. Rastt indeß jeden schreiben was er will.

Herr Singenberger tritt für das Committee von St. Louis ein, das Alles gethan hätte, was in seiner Kraft lag.

Rev. Becker: Die Kritik hätte mehr außerhalb als innerhalb des Vereins geschadet.

Rev. Jung: Weil selbst von der Kritik der Kritiken betroffen, hätte er gemeint, er wolle in dieser Sache das Wort nicht ergreifen. Er könne indeß nicht indifferent bleiben. Er meine die Freiheit und Selbstständigkeit der Kritik müsse absolut gewahrt werden, und der Verein könne unmöglich für irgend eine Kritik verantwortlich gemacht werden. Andererseits seien wir immerhin nach 10jähriger Arbeit auf einem Standpunkt angelangt, wo wir uns in Bezug auf unsern Festort schon werden etwas in Acht nehmen müssen.

Man zieht Rev. Becker seinen Antrag zurück.

Darauf die Wahl für den nächstjährigen Festort. Vorgeschlagen waren New York und Cleveland. Man entschied sich für Cleveland, mit den statutengemäßen Vorbehalten, daß der Präsident eine etwa notwendige Aenderung vornehme.

Herr Singenberger empfiehlt nun noch die „Cäcilia“ und das „Echo.“ Die „Cäcilia“ werde von nun an bloß deutsch erscheinen, das „Echo“ dagegen selbstständiges englisches Organ des Vereins sein, das je am 15. jeden Monats erscheinen werde.

Inzwischen berichten Rev. Vater Golaus und Herr Fischer, daß im Cassabuch und in der Jahresrechnung Alles in Ordnung sei.

Schließlich bleibt dem Berichterstatter noch übrig, das Folgende zu recordiren.

Rev. Kefner sagt: Der Verein könne nicht verantwortlich gemacht werden für die principielle Folgen des Vortrages von Rev. Graf. Der Verein sollte daher gegen dieselben protestiren, und wenn er das auch nicht thäte, so wünsche er dafür seinen persönlichen Protest im Protokoll eingetragen. Ebenso Rev. Lammel.

Während die Versammlung indeß wol an den Principien des Vereins fest hält, die vom hl. Vater approbirt sind, wollte sie doch den förmlichen Protest nicht über sich

nehmen. Herr Singenberger meint zudem, die egeulten Folgen des Vortrages wären factisch von nicht so großer Tragweite. Er wolle dagegen in der „Cäcilia“ des Vereines Standpunkt immerhin darlegen. Damit war die Versammlung zufrieden. Dieselbe vertagte sich nun und schloß mit dem üblichen Gebete.

J. B. Jung.

(Fortsetzung folgt.)

Zur gest. Notiz!

Alle verehrten Vereinsmitglieder, welche mit ihren Beiträgen noch im Rückstande sind, möchte ich hiermit höflichst ersuchen, dieselben so bald als möglich (per Money Order oder Registered Letter) an mich einzusenden.

Hochachtungsvoll,

J. B. Seitz,
Schatzmeister.

(L. B. 3627 New York)

Quittung des Schatzmeisters.

50 Cts. von Jos. Viall; Henry Determann; John Schutta. \$1.00 von Prof. A. Zeitz; Rev. Fr. Lohmann. \$1.50 von Prof. J. Drusselbach; Rev. S. Thien; \$2.80 von Cäcilien-Verein, Germantown, Ills.
Defiance, Ohio, den 15. August 1882. Rev. J. B. Jung, Schatzmeister.

Jahresbeiträge erhalten von Herren Hl. Gschwind 50 Cts.; S. Schmidt-mann 50 Cts.; Jos. Schaefer 50 Cts.; durch Very Rev. Jos. Wirth, von mehreren Baltimorer Sängern 60 Cts.; durch Rev. J. B. Jung, von Rev. S. Effer und Rev. S. Wolf \$4.20; Rev. F. G. Zabel, D.D., \$1.50. Summa \$7.80.
New York, den 1. Sept. 1882. J. B. Seitz, Schatzmeister.

READ THE

“ECHO.”

A MONTHLY JOURNAL OF CATHOLIC CHURCH MUSIC.

Issued on the 15th of each month, with an 8 page Musical Supplement.

SUBSCRIPTION PRICE,.....\$1.50 PER ANNUM.

SINGENBERGER, MISSA IN HON. ST. CAECILIA.

For Soprano, Alto, Tenor, Bass and Organ.

SCORE,.....\$0.35 | VOICE PARTS,.....\$0.15

MISSA ST. FRANCISCI SERAPHICI.

VOCAL MASS FOR ALTO, TENOR I & II, AND BASS. (May also be sung by 4 equal voices.)

Composed by FERD. SCHALLER.

SCORE,.....\$0.50 | VOICE PARTS,.....\$0.20

Singenberger,

MASS IN HONOR OF ST. JOHN THE BAPTIST.

Very easy Mass for a) two equal voices; b) for Soprano, Alto, Bass and Organ.

SCORE,.....\$0.25 | VOICE PARTS,.....\$0.15

Mitterer,

MISSA DE NATIVITATE D. N. J. C.

MASS FOR 5 MIXED VOICES.

SCORE,.....\$0.50 | VOICE PARTS,.....\$0.20

FR. PUSTET & Co., 32 Barclay St., New York; 204 Vine St., Cincinnati, O.

MISSA TE DEUM LAUDAMUS.

IN HONOREM SANCTI AMBROSII.

EASY MASS FOR SOPRANO, ALTO, TENOR AND BASS.

Composed by JOHN DIEBOLD.

OP. 6.

SCORE,.....\$0.35 | VOICE PARTS,.....\$0.15

VESPERAR

De Confessoribus non Pontificis

FOR

FOUR MIXED VOICES AND ORGAN.

Composed by OSWALD JOOS.

(Op. 6.)

SCORE,.....\$0.65 | VOICE PARTS,.....\$0.40

